

Help The Children

Hilfe für Betrawati e.V.

newsletter

April 2004

Liebe Pateneltern,
Mitglieder und Förderer von
"Hilfe für Betrawati" (HTC),

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass die Devise "Hilfe zur Selbsthilfe" fast bei jeder privaten oder staatlichen Hilfsorganisation als Schlagwort auftaucht? Ich kann mich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass der inflationäre Gebrauch dieses sinnvollen Mottos zur nichts sagenden Redensart verkommt. Auf das Wort "Hilfe" wird oft mehr Wert gelegt als auf das Wort "Selbsthilfe". "Selbsthilfe" bedeutet Nachhaltigkeit, langer Atem, große Zeiträume, Kenntnis und Verständnis für die kulturellen und mentalen Unterschiede des Spendenempfängers.

Auch wir erwähnen in unseren Briefen, Faltblättern und Zeitungsartikeln immer wieder, wie sehr unser Verein auf "Hilfe zur Selbsthilfe" baut. Sie ist die Grundvoraussetzung bei der Arbeit mit unseren Patenfamilien in Nepal, weil wir sonst die zahlreichen Projekte nicht so kostengünstig durchführen und die Akzeptanz in der Bevölkerung nicht erreichen könnten. Die Mithilfe fördert die Verbundenheit der Dorfbewohner untereinander. Auch unter den Angehörigen verschiedener Kasten entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

Unser Koordinator in Kathmandu, Bharat Krishna Rana, muss die "Hilfe zur Selbsthilfe" umsetzen. Er hat in der Praxis mit vielfältigen Schwierigkeiten zu kämpfen, die wir uns gar nicht vorstellen können. Auch wir, als verantwortliche Vorstandsmitglieder unserer kleinen sozialen Organisation, brauchen in einem Land wie Nepal, in dem die Uhren anders und viel langsamer gehen als bei uns, viel Zeit, eine Menge Geduld und manchmal gute Nerven.

Wie langwierig sich in Nepal "Hilfe zur Selbsthilfe" für Bharat und die dortigen Mitarbeiter gestalten kann, möchte ich Ihnen gern an einem Beispiel verdeutlichen:

Im Herbst 2001 beschloss der Vereinsvorstand den Neubau der Bhadrakali-Schule in Churithumka, eine Stunde Fußweg von Naldum entfernt. Utz Benkel, mein Mann und ich besuchten damals die Schule, deren Deckenstützbalken zum Teil gebrochen waren und einzustürzen drohten. Auch sonst befand sich die Schule in einem beklagenswerten Zustand. Von den Wänden rieselte der Lehmputz, die Treppe zum Lehrerzimmer war baufällig, in den Klassenzimmern standen ein paar heruntergekommene Schulbänke. Durch die beträchtliche Spende eines Mitglieds, anlässlich seines runden Geburtstages, konnten wir in der Trockenzeit im Winter 2001/02 mit dem Bau beginnen. Voraussetzung war, dass die Eltern für ausreichend Baumaterial sorgten. Unser Verein bezahlte den Lohn für den Maurer und lieferte Zement, Türen, Fenster mit Fenstergittern und das Wellblechdach. Die notwendigen Handlangerdienste übernahm

men die Eltern der Schulkinder: also Steine aus dem Fels brechen, an die Baustelle schleppen, Sand aus dem tiefer gelegenen Fluss schöpfen und Sackweise auf dem Rücken nach oben tragen. Das Tragen erledigten die Mütter. Für jeden Sack Sand brauchen sie eine 3/4 Stunde Wegzeit, leer bergab 1/4 Stunde, voll bergauf 1/2 Stunde. Eine Knochenarbeit selbst für die an körperlich schwere Arbeit gewöhnten Frauen! Der Rohbau konnte durch den anfänglichen Elan schnell hochgezogen werden. Als die Wände standen, das Dach gedeckt und die Türen und Fensterstöcke gesetzt waren, gab es eine große Pause. Die Bauarbeiten wurden eingestellt. Das Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" bedeutete für Bharat dann, dass er mit viel Überzeugung und auch sanftem Druck an die versprochene Arbeitsleistung der Eltern erinnern musste. Die Schüler erhielten zwischenzeitlich Unterricht in Klassenzimmern, in denen in der Mitte ein großer Haufen Sand lag. Er wurde dort gelagert, weil Sand als Baumaterial wertvoll und nur im Bach- oder Flussbett kostenlos zu haben ist.

Wenn das Wetter zur Aussaat oder zum Setzen der Feldfrüchte passte, waren alle Versprechen vergessen. Auch kein Bitten und Drohen des Rektors half dann. Die Eltern, die nie eine Schule von innen sahen, dachten sich: die Schule steht, es kann nicht hineinregnen und die Kinder können lernen, auch wenn sie dabei auf dem Lehmboden sitzen müssen. Damit haben es ihre Kinder allemal besser als sie es als Kind hatten.

Ich schildere Ihnen diesen Sachverhalt so ausführlich, damit Sie sich ein Bild machen können, wie kompliziert sich "Hilfe zur Selbsthilfe" in einem bergigen, verkehrsmäßig nicht erschlossenen Land wie Nepal gestalten kann. Wenn die Eltern, Lehrer und Dorfvorsteher in der Umgebung von Naldum und Betrawati unseren Verein um finanzielle Hilfe bei der Erneuerung ihrer baufälligen Dorfschulen bitten, ist es für Bharat oft schwierig eine Zusage zu geben, weil sie ihm am Anfang das Blaue vom Himmel, d.h. jegliche Mithilfe versprechen. Später schaut es oft anders aus! Wir mit unserer westlichen Denkweise meinen, die Dorfbewohner müssten vor lauter Dankbarkeit alles stehen und liegen lassen und ihre gegebenen Versprechen alsbald einlösen. Aber in einer landwirtschaftlich geprägten, fast noch archaisch anmutenden Gesellschaft ist das Überleben der Familie auf die rechtzeitige Aussaat und die von Zeit und Wetter abhängige Ernte angewiesen. Alles andere wird dann zur Nebensache, auch ein Schulbau!

Zeit zum Bauen ist in Nepal die Trockenzeit von Oktober bis April. Auch unsere Schulen wurden in dieser Zeit gebaut. Zum gelegentlichen Mangel an Hilfskräften kommen oft noch andere Unwägbarkeiten. Es passiert manchmal, dass eine LKW-Ladung Zementsäcke aus Kathmandu nicht abgeleert werden kann, weil es einen kräftigen, in dieser Höhe nicht seltenen Wolkenguss gibt. Die zum Abladen bestellten Väter unserer Patenkinder und andere Männer aus dem Dorf warten an der Wendestelle, an der der LKW auf dem steilen Feldweg nicht mehr weiter fahren kann.

Sie müssen dann bei Regen unverrichteter Dinge wieder zurückkehren, weil der Zement beim noch etwa 1/2 stündigen Fußweg zur Baustelle nass und unbrauchbar würde. Oder der Maurer kommt zum Ausbringen des Zementfußbodens aus Kathmandu, und keiner der bestellten Handlanger ist da, weil ihnen der Termin entweder nicht ausgerichtet wurde oder weil die Dorfbewohner den Arbeitseinsatz ignorieren und ihre Felder bestellen, siehe oben.

Nach dieser Beschreibung ist es für Sie eher verständlich, dass in Nepal Bauvorhaben wie Schulen 2 bis 3 Jahre dauern können, obwohl das Geld dafür längst auf dem Konto bereit steht. In diesem Winter soll die Bhadrakali-Schule in Churithumka nun endlich fertiggestellt werden. Allein für den Fußboden mussten noch einmal 1000 Säcke Sand aus dem Fluss heraufgetragen und viele Kubikmeter Steine für den Unterboden gebrochen werden.



Die neuen Tische für die Bhadrakali Schule in Churithumka vor dem Transport nach Naldum - mit dem gehenden Schreiner Srikrishna Bastakoti (Pate Firma Yormas, Deggendorf)

von örtlichen Schreibern hergestellt und lagern bis zur Fertigstellung der Schule in Bharats Haus in Naldum. Erst nach Abschluss aller Maurer- und Verputzarbeiten erhält die Schule das Mobiliar. Sie können sich sicher vorstellen, dass es für die Gymnasiasten der Region Deggendorf wesentlich motivierender für eine eventuelle neue Spendenaktion wäre, wenn wir ihnen endlich Bilder der ausgestatteten Schule zeigen könnten.

Sie sehen daraus, dass wir uns bemühen, das Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" nicht zu einer Worthülse verkommen zu lassen. Viele gut gemeinte Vorschläge und interessante Ideen, die an uns herangetragen werden, lassen sich nur leider nicht immer mit der Realität Nepals vereinbaren. Wir versuchen, offen für den Dialog mit den Nepalis zu bleiben und gleichzeitig bestimmt, gerecht und verlässlich zu handeln. Das erfordert Mühe und manchmal sehr viel Kraft.

"Hilfe zur Selbsthilfe" soll für Sie als Pateneltern, Mitglieder und Spender unseres Vereins kein Schlagwort, sondern ein Markenzeichen sein, an dem Sie erkennen können, dass jeder Euro, den Sie spenden, in unseren Dörfern in Nepal vielfachen Nutzen stiftet. Auch wenn es bei manchen Dingen etwas länger dauert als bei den großen Organisationen, was "Hilfe für Betrawati e.V." in Nepal in die Hand nimmt, wird von der dortigen Bevölkerung mitgetragen und durch ihre tatkräftige Mithilfe unterstützt. Wir machen den Dorfbewohnern keine leeren Versprechungen, wie es der nepalesische Staat oft tut. Wenn wir ein Projekt in Angriff nehmen, wie z.B. die oben erwähnte Schule, dann ist es finanziell abgesichert und wird durchgezogen, wenn wir dabei auch manchmal einen langen Atem brauchen.....

Im Namen des gesamten Vorstandes grüße ich Sie herzlichst
Ihre

Brigitte Jacobi

Natürlich wäre es für Bharat und uns erheblich leichter, wenn wir das tun, was viele große Organisationen auch machen: eine Firma beauftragen, die uns die Schule schlüsselfertig hinstellt. Nicht nur, dass so ein Gebäude erheblich teurer wäre, auch für Bharat käme das nicht in Frage. Obwohl unser "Selbsthilfeweg" ihm viel mehr Arbeit macht, ist er von dem Gedanken beseelt, nicht nur den Kindern, sondern auch seinen erwachsenen Landsleuten in unseren Dörfern den Wert von Bildung nahe zu bringen. Er steht auf dem Standpunkt, dass die Eltern etwas dafür leisten müssen, damit es ihre Kinder später besser haben werden. Außerdem denken Bharat und wir, wenn die Erwachsenen selber mitarbeiten, werden sie das von ihnen mit Erschaffte besser behandeln und schätzen.

Auch für den Vorstand gestaltet sich der Selbsthilfegedanke manchmal schwierig und ist mit Mehrarbeit verbunden. Beispielsweise müssen Sponsoren, die zweckgebunden für diese Schule spendeten, wegen der langen Bauzeiten um Geduld gebeten werden. Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Spendern immer wieder Zwischenstände der Entwicklung in Nepal mitzuteilen. Als Beispiel nenne ich die Schülermitverwaltungen der Gymnasien im Landkreis Deggendorf, die sowohl vor Weihnachten 2003 als auch vor Weihnachten 2004 einen Lebkuchenverkauf in ihren Schulen durchführten, deren Ertrag von insgesamt mehr als Euro 1100 sie unserem Verein mit der Auflage spendeten, Tische, Bänke und Tafeln für die Bhadrakali Schule in Churithumka anzuschaffen. Diese wurden mittlerweile

Erfreuliches

Frauenfördergruppen mit Kleinkreditvergabe

Bei unserem Besuch in Nepal im Jahr 2001 setzte sich nach Gesprächen mit Bharat die Einsicht im Vorstand durch, dass wir auch den Müttern unserer Patenkinder und den anderen Frauen im Dorf eine Möglichkeit bieten sollten, im Abendunterricht Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen zu erwerben, das heißt Förderklassen für Frauen abzuhalten. Wie bereits im Newsletter vom Oktober 2002 erwähnt, erhielten wir von der Quiltgruppe Niederalteich im Mai 2002 eine Spende von € 1100, die sie bei der Versteigerung zweier selbstgefertigter Patchworkdecken erzielte. Diese Spende war zweckgebunden zur Förderung der Alphabetisierung von Frauen in Nepal. Auch zur Realisierung dieses Frauenprojektes brauchten wir einen langen Atem und viel Geduld.

Zwei Jahre vergingen, bis wir endlich unseren Spenderinnen in Niederalteich Vollzug melden konnten. Denn die politischen Zustände, die drohende Gefahr durch Maoisten-Rebellen und die abendlichen Ausgangssperren verhinderten die Realisierung des Abendförderunterrichts. Es war zu gefährlich und galt als ver-

dächtig, wenn Frauen nachts auf dem Nachhauseweg waren. Als wir hier im Vorstand schon fast alle Hoffnung aufgegeben hatten, dass solche Frauengruppen überhaupt noch zustande kommen würden, meldete Bharat Anfang Januar 2004, dass er sich vor Nachfragen nicht retten könne. Anfangs waren 4 Gruppen à 20 bis 25 Frauen geplant. Jetzt führen wir 5 Gruppen mit insgesamt 122 Frauen. Die Lehrer sind schon ausgesucht, zum Teil haben das die Frauen selbst getan. An 6 Wochentagen werden je 2 Stunden Abendunterricht abgehalten.



Mit Begeisterung lernen die Frauen im Abendförderunterricht die ersten nepalischen Schriftzeichen.

Wir versprechen uns sehr viel von diesem neuen Projekt. Da die Frauen und Mädchen in Nepal traditionell benachteiligt sind, können wir mit wenigen Mitteln viel für sie erreichen. Bis jetzt waren sie durch die politische Situation verunsichert, was eine frühere Realisierung dieser "night classes" verhinderte. Nun lassen sich die Frauen aber nicht mehr aufhalten. Sie wollen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen und für ihr Fortkommen in geistiger und materieller Hinsicht sorgen. Wir erhoffen uns auf lange Sicht, dass sie für den Schulbesuch ihrer Kinder später selbst aufkommen können.

Zusätzlich zur Alphabetisierung der Frauen legt "Hilfe für Betrawati e.V." ein Kleinkreditprogramm auf. Die Frauen zahlen einen kleinen Betrag in einen Gemeinschaftstopf ein, den unser Verein aus Spendengeldern verdoppelt. Dieser Betrag wird dann als Kredit an die einzelnen Mitglieder vergeben. Die Frauen entscheiden selbstständig über die Kreditvergabe und sorgen für die Eintreibung des Geldes. Das fördert ihr wirtschaftliches Denken, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein. Es hilft ihnen, die Kastenschranken zu überwinden und die seit Generationen herrschenden Vorurteile abzubauen. Da die Kreditvergabe an die Teilnahme am Unterricht gekoppelt ist, werden voraussichtlich nicht viele Frauen abspringen, weil ihnen sonst diese Möglichkeit entgehen würde.

Im Januar 2004 fand bereits zum 4. Mal ein Gesundheitsvorsorgeprogramm für Frauen in Naldum statt. Dieses Mal nahmen an 2 Tagen 136 Frauen teil, die von einem nepalesischen Arzt über den

Zusammenhang zwischen mangelhafter Hygiene, schlechter Ernährung und Krankheiten aufgeklärt wurden. Auch die Bereiche Säuglingspflege, Familienplanung und Frauenkrankheiten waren Themen.

Geburtstage - Geburtsdaten

Immer wieder fragen uns Pateneltern, wie sie ihrem Patenkind ein kleines Geburtstagsgeschenk zukommen lassen können. Die Pateneltern sind meist überrascht, wenn wir ihnen sagen, dass in Nepal gar nicht Geburtstag gefeiert wird so wie bei uns. Weder Eltern noch Kinder wissen im Normalfall das Datum ihres Geburtstages. Auf dem Land werden die Kinder nicht registriert. So etwas wie eine Geburtsurkunde oder ein Familienstammbuch existiert nicht. Selbst unser Koordinator Bharat Rana, der einer höheren Kaste angehört, verfügt über unterschiedliche Geburtstage:

Sein Geburtsdatum liegt laut Aussage seiner Mutter in der Zeit der Reisernte im November, während der Vater sich anders erinnerte. In seiner Bürgerurkunde, die jeder Nepali nach dem 15. Geburtstag beantragen kann, steht ein anderes Geburtsjahr als auf seinem Abschlusszeugnis der Universität. Selbst auf dem Pass, den er vor 2 Jahren für seinen Flug zu uns nach Deutschland brauchte, steht kein Tag und kein Monat, sondern nur das Jahr. Und das Geburtsjahr variiert zwischen der Bürgerurkunde, dem Uni-Abschluss und dem Pass um 3 Jahre! Bharat sagt in so einem Fall: "That's Nepal!"

Damit komme ich auf das andere Problem der Geburtsdaten der Kinder, bei denen ich manchmal am Rätselraten bin. Bei den älteren Patenkindern sind oft nur Geburtsjahre bekannt. Bei den neueren Fällen versuchte Bharat auch Geburtstage anzugeben. Aber wie oben geschildert, sind die mit Vorsicht zu genießen. Oft machen die Eltern die Kinder bei Bharats Nachfragen jünger oder älter und das kann noch von Schuljahr zu Schuljahr variieren. Um das Ganze weiter zu erschweren, fangen die Nepali schon mit dem Geburtstag ein neues Lebensjahr an. Ist zum Beispiel ein Kind am 1.3.1995 geboren, dann ist es jetzt bei unserer Zählweise 9 Jahre und 2 Monate alt. In Nepal zählt es bereits 10 Jahre. So kommen bei den Schulresultaten, die Bharat jährlich meldet, oft erhebliche Unterschiede beim Alter der Schüler heraus. Noch komplizierter wird das alles, weil der nepalesische Kalender ein Mondkalender ist. Damit ist er vollkommen verschieden zu unserem. Bharat muss das ihm genannte Geburtsdatum erst mühevoll auf unseren Kalender umrechnen. In ihrem hinduistischen "Vikrama-Kalender" ist der erste Tag im Jahr der 13./14. April, nicht der 1. Januar wie bei uns. Die nepalischen Monate reichen jeweils von Monatsmitte zu Monatsmitte.



Nach ihren Kindern drücken die Mütter die Schulbank... wie hier im Raum der Abendschule in Naldum.

Gerade beginnt in Nepal das Jahr 2061.

Sie sehen daraus, wie kompliziert es ist, die Geburtsdaten der Kinder zu ermitteln. Die Forderung des Kinderhilfswerks Unicef, jedem Kind in der 3. Welt ein Anrecht auf eine Geburtsurkunde zu geben, begrüßen wir sehr. Das würde dem Rätselraten über das richtige Geburtsdatum ein Ende machen und uns die Arbeit erheblich erleichtern. Mit dieser ausführlichen Schilderung hoffe ich, dass Sie sich durch wechselnde Geburtsdaten in Zukunft nicht mehr verunsichern lassen.

+++ Neuigkeiten +++

Uddhavs Weggang

Unser erster nepalesischer Krankenpfleger Uddhav bekam Ende Dezember eine Arbeitserlaubnis für Malaysia. Dort verdient er für mindestens ein Jahr sein Geld als Wachmann. Seine Stelle nahm eine Krankenpflegerin ein. Sie ist seit Februar die neue "Chefin" in der Krankenstation. Anfangs bedauerten wir Uddhavs Weggang, jetzt gewinnen wir dem Ganzen auch gute Seiten ab. Dhana Maya Rai kann die Frauen und Mädchen medizinisch viel besser erreichen, weil sie auch über Tabu-Themen mit ihnen sprechen kann. Auch kommt sie als Frau nicht in solche Schwierigkeiten wie ein männlicher Pfleger, falls wieder einmal Maoisten die Krankenstation aufsuchen und Medizin verlangen. Tina und Stefan, unsere beiden Krankenpfleger-Pioniere, lernten in ihrem Urlaub im Februar 2004 die junge Frau bereits kennen. Sie sind von ihr und ihren Fähigkeiten beeindruckt und meinen, dass Bharat bei ihrer Wahl eine glückliche Hand hatte.



So sieht aktive Lehrer-Fortbildung in Nepal aus!

Durgas Hochzeit

Anfang März wurde Bharats Mitarbeiterin in Naldum, Durga Bastakoti, von ihrer Stiefmutter verheiratet. Als 20-jährige Frau war sie für nepalesische Verhältnisse bereits "überständig". Nach der arrangierten Hochzeit musste Durga sich in ihr Schicksal fügen und führt nun das harte Leben einer nepalesischen Schwiegertochter auf dem Land, im Haus ihres Mannes und ihrer Schwiegereltern. Die Jahrhunderte alten Traditionen sind so stark, dass sogar eine selbstbewusste junge Frau, die als verantwortliche Mitarbeiterin seit zwei Jahren die Organisations- und Verwaltungsarbeit unseres Vereins in Naldum hervorragend verrichtete, die Kontovollmacht besaß und die Angestellten auszahlte, nicht gegen solche Zwänge ankommt. Es wird nicht leicht für Bharat, einen entsprechenden Ersatz für sie zu finden. Sicher werden noch viele Jahrzehnte vergehen, bis junge Frauen in Nepal ein selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu tragen Sie, liebe Pateneltern bei, indem Sie besonders den Mädchen eine Ausbildung geben, damit sie eine Arbeit finden, mit der sie Geld verdienen und sich von diesen einengenden Traditionen emanzipieren können. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Lehrer-Fortbildung

Mehrfach erwähnten wir schon in unseren Rundbriefen, dass die Lehrer auf dem Land häufig schlechter ausgebildet und weniger motiviert sind als in Kathmandu. Um den Kindern engagiertere und gut ausgebildete Lehrer anzubieten und dadurch die Schulleistungen zu verbessern, führte HTC im Februar ein erstes Lehrertraining für Grundschullehrer durch. Denn Landwirtschaftsschulungen boten wir den Bauern schon zum 4. Mal an, und den Erfolg kann man auf den Feldern deutlich sehen. Was für die Bauern recht ist, sollte für die Lehrer und damit für die Kinder billig sein. Mehr als 20 junge und altgediente Lehrer frischten ihr Wissen über Didaktik und Disziplin auf und bekamen auch zusätzliche neue Lehrmethoden vermittelt. Nach der einwöchigen Fortbildung kehrten alle hochmotiviert an ihre Schulen zurück. Wir hoffen sehr, dass diese Schulung bei allen Schülern Früchte trägt.

ALC-Lehrer-Ausbildung

Eine Lehrerfortbildung gab es auch für die ALC-Lehrer unserer 5 Frauenförderklassen. ALC bedeutet **adult literacy class** = Erwachsenenbildungsklasse. Dabei zeigten ihnen Trainer aus Kathmandu, wie sie ohne Bücher, nur mit Lehrmitteln, die in der



Unsere neue Leiterin der Krankenstation Dhana Maya Rai



Die Lehrerinnen und Lehrer besuchten selbst den Unterricht und bekamen neue Lehrmethoden vermittelt - in angenehmer Atmosphäre!

Natur vorkommen, Erwachsene erfolgreicher und kostengünstiger unterrichten können. Es wurden auch gleich Ersatzlehrer ausgebildet, falls einmal jemand beim Unterricht einspringen muss. Auch die Kosten für das Training der Lehrer finanzieren wir aus Spenden.

Zahnarztcamp

Zahnarztbesuche sind, wie alle medizinischen Behandlungen in Nepal, für die armen Dorfbewohner unerschwinglich und zeitraubend. Deshalb nutzen sie die kostenlose Gelegenheit, wenn sich ihnen die Möglichkeit einer Behandlung vor der Haustüre bietet. Ende März fand das 3. Zahnarztcamp in Naldum in der Krankenstation statt. Christa Drigalla, die Krankenhausmanagerin des Sushma Koirala Memorial Hospitals in Sankhu, bat zwei Zahnärzte aus Deutschland, sich diesmal besonders der Schulkinder von Schulen in Naldum und Umgebung anzunehmen. Zusammen mit ihren Freundinnen untersuchten und behandelten sie an einem Wochenende 104 Schulkinder und 64 Erwachsene. 50 Schüler überlegten es sich beim Anblick der langen Schlangen von Wartenden vor der Krankenstation anders und verschoben ihren Zahnarztbesuch auf das nächste Mal. Angst vor dem Zahnarzt ist, wie man hier gut sehen kann, ein globales Phänomen. Es mussten wieder fast 100 Zähne gezogen werden. 14 Patienten müssen zu einer längeren Behandlung in die zahnärztliche Ambulanz des Sushma Koirala Memorial Hospitals gehen. Nach Aussagen von Christa Drigalla, die viel Erfahrung mit Zahnarztcamps besitzt, ist die Zahngesundheit der Dorfbewohner um Naldum erheblich besser als in anderen Dörfern. Sie führt das auf die Schulung in Zahnpflege und auf die regelmäßige Gabe von Zahnpasta und -bürsten an alle HTC-Kinder und seit 2 Jahren auch an die Erwachsenen an. Auch das ist ein Erfolg, der sich erst langfristig zeigt.

Die neue Krankenpflegerin Dana bestand mit diesem "dentist-camp" ihre erste Nagelprobe. Die Dorfbewölkerung nahm sie gut auf; besonders von den Patientinnen wird sie sehr geschätzt. Ein herzlicher Dank gilt unserer großen Unterstützerin, Christa Drigalla, die unserem Verein durch die Organisation solcher Behandlungsmöglichkeiten vor Ort sehr viel Geld spart. Christa liebt die armen nepalesischen Menschen und hilft ihnen, wo immer sich eine Gelegenheit dafür bietet.

Wir schätzen uns glücklich, eine so warmherzige Frau zur Freundin zu haben. Sie kennt durch ihre langjährige Arbeit in Nepal die Menschen und die Zustände besser, als die meisten anderen. Auch Herrn Dr. Settje, Chefarzt des SKMH, danken wir sehr für die fortwährende wohlwollende Unterstützung.

Reisebericht von Tina Heigl und Stefan Holzhammer

Im Februar / März 2004 unternahmen wir unsere vierte gemeinsame Reise nach Nepal. Voller Freude und Spannung erwarteten wir unsere Ankunft in Kathmandu. Beim ersten Schritt auf nepalischem Boden wurden wir wie immer mit Straßenlärm, stinkenden Motorrikschas und verschiedensten Gerüchen begrüßt. Doch lernt man mit dem geregelten Chaos schnell umzugehen. Mittlerweile lieben wir es, denn die überaus kontaktfreudigen Nepalis lassen einen schnell „ankommen“.

Nach einem kurzen, herzlichen Wiedersehen mit Bharat und Christa Drigalla (Managerin des SKM Hospitals), machten wir uns auf eine Trekkingtour zu den Gosainkund-Seen.

Der Aufstieg bis auf 4380 m durch Rhododendronwälder und der Blick auf ein immer grandioser werdendes Panorama der Bergriesen, waren ein voller Genuss für Körper und Seele.

Nach unserem Trek verabredeten wir uns mit Bharat in Halede (Ortsteil des Dorfes Naldum). Natürlich waren wir gespannt, was aus dem Healthpost geworden ist, aber auch wie es unseren speziellen Patienten erging, die uns nach ihren, zum Teil langen Leidenswegen sehr am Herzen liegen. Bharat hat uns über die Krankheitsverläufe regelmäßig informiert. Trotzdem wollten wir diese Patienten wieder persönlich besuchen. Sangita Nepali litt seit ihrer Geburt an einer Hüftfehlstellung. Durch diese Behinderung konnte sie nicht gehen und war deshalb abgegrenzt von den anderen Kindern. Sie wurde zweimal operiert und musste anschließend drei Monate in einem Liegegips verbringen. Jetzt, zwei Jahre später, geht sie mit ihren sieben Jahren ohne fremde Hilfe in die Schule und spielt nachmittags mit ihren Freunden. Dies ist nur einer der vielen Fälle.

Der Healthpost musste aus Sicherheitsgründen (Bürgerkrieg zwischen Maoisten und Regierung) für drei Monate geschlossen werden. Mittlerweile ist er wieder geöffnet und erstrahlt mit der neuen Krankenpflegerin Dana Rai, 25 Jahre alt, in neuem Glanz. Dana wird von der Dorfbewölkerung sehr gut angenommen und behandelt durchschnittlich 420 Patienten im Monat. Einer der Schwerpunkte in Danas Ausbildung war die Frauenheilkunde mit Geburtshilfe, was den Frauen im Einzugsgebiet der Krankenstation sehr zugute kommt. Wir konnten mit ihr Verbandstechniken und Umgang mit Sterilgütern üben. Regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen und Gedankenaustausch mit allen Krankenpflegerinnen in der näheren Umgebung (d.h. in Nepal eine Gehstrecke bis zu zwei Tagen) werden von Christa Drigalla momentan organisiert.

Die Zeit in Halede war wieder sehr intensiv und wunderschön und bestimmt nicht das letzte Mal.

Neue Satzung

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 28. Februar wurde die Vereinssatzung, deren Entwurf den Mitgliedern im Jahresabschlussbrief zugeht, einstimmig in der vorgeschlagenen Form verabschiedet.

Damit ist gewährleistet, dass alle Aktivitäten von HTC in Nepal jetzt in der Satzung verankert sind.



Lernen ist "in"! Auch wenn man dazu mal ein bisschen zusammenrücken muss.

Unerfreuliches

Wir beobachten in letzter Zeit eine Entwicklung, die uns etwas Kummer macht. Leider wächst in unserer Anspruchsgesellschaft immer mehr die Tendenz "wer zahlt, schafft an!" Auch in unserem Verein haben einige Pateneltern die Erwartungshaltung, einen Service zu bekommen, wie ihn nur große Organisationen leisten können. Unseren Verein zeichnet sowohl hier als auch in Nepal eine überschaubare, durch zuverlässige Personen geführte Verwaltung aus. Manche Pateneltern haben den Wunsch, oft und regelmäßig über ihre Kinder informiert zu werden. Sie vergessen dabei, dass wir im Vorstand weder die zeitlichen, noch die personellen Voraussetzungen besitzen, um diesen Ansprüchen zu genügen. Dafür müssten wir eine bezahlte Bürokratie einstellen. Auch in Nepal wäre Bharat mit seinen beiden Mitarbeitern in Betrawati und Naldum überfordert. Wer die Situation in Nepal kennt, weiß wie schwierig und zeitaufwändig es ist, die weit verstreuten Dorfteile zu Fuß zu erreichen. Aus diesem Grund beschäftigen wir seit letztem April noch eine Mitarbeiterin in Betrawati, die den örtlichen Koordinator, Hari Lamichane, unterstützt. Wenn Bharat also mehrfach jährlich alle Patenfamilien selbst besuchen müsste, um nach dem Rechten zu sehen, käme er zu nichts anderem mehr. Auch sollten Sie, liebe Pateneltern, nicht vergessen, dass es für unsere Mitarbeiter dann gefährlich werden kann, wenn marodierende Maoisten-Rebellen oder Regierungssoldaten die Gegenden um unsere Dörfer unsicher machen. Zu solchen Zeiten besteht dann gar keine Möglichkeit, Patenfamilien in weit entfernten Ortsteilen zu besuchen. Schon bisher informieren wir die Pateneltern, sobald Notfälle in der Familie vorkommen, falls die Kinder nicht mehr die Schule besuchen oder wenn sonst etwas Außergewöhnliches vorfällt. Dabei ist für die schnelle Nachrichtenübermittlung **unsere** Kenntnis **Ihrer aktuellen Mail-Adresse** von Vorteil. Wie bisher können Sie sich als Pateneltern selbstverständlich über Ihre Kinder und deren schulische Leistungen bei uns informieren! Traurig sind wir nur dann, wenn Pateneltern wegen unseres "mangelnden Services" ihre Patenschaft stornieren und dadurch

ihre Patenkinder im Stich lassen.

Wenn sie also Fragen bezüglich Ihrer Kinder bzw. Anregungen haben oder wenn Unklarheiten bestehen, rufen Sie uns bitte an oder schicken Sie uns eine E-mail. Diejenigen von Ihnen, die in Deggendorf und Umgebung wohnen, haben darüber hinaus die Möglichkeit, meinen Mann und mich persönlich am letzten Montag in jedem ungeraden Monat, ab 19 Uhr, im Weinstüberl des Hotels Donauhof zu treffen.

Terminänderung !!!

Normalerweise finden unsere Nepaltreffs am letzten Montag jedes ungeraden Monats statt. Für den Monat Mai mussten wir das Treffen um eine Woche auf den 24. Mai vorverlegen, weil der letzte Montag der Pfingstmontag ist. Das Treffen am 26. Juli entfällt, da im Juli viele aus der Betrawati-Familie im Urlaub sind. Die darauffolgenden Treffen finden am 27. September und am 29. November statt.

Falls Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse bzw. Telefonnummer:

Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V.

1. Vorsitzende Brigitte Jacobi
Pankratiusweg 8
94530 Auerbach
09901- 91 95 22
bp.jacobi@gmx.de

Für zusätzliche Spenden hier nochmals die Kontoverbindung von "Hilfe für Betrawati e.V." (HTC):

Spendenkonto: "Hilfe für Betrawati e. V."
Kontonummer: 524 980, BLZ 741 650 13
Raiffeisenbank Sonnenwald, Auerbach.

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger unter "Verwendungszweck" Ihre vollständige Adresse zur Ausstellung der Spendenquittung an.